

# PEK Dokumentation

## Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

### Predigt am 01. Mai 2017 im Altenberger Dom anlässlich der Aussendung des Altenberger Lichts

Lesung: Apg 6,8-15  
Evangelium: Joh 6,22-29

Liebe Jugendliche, liebe Schwestern, liebe Brüder,

so unterschiedlich die Formulierungen auch sein mögen – ob man sagt „Runter vom Sofa“ oder ob man wie in den 1990er-Jahren in Köln forderte „*Arsch huh, Zäng ussenander!*“ – es geht darum, aufzustehen. Als Christen natürlich zunächst einmal für Christus. Ich denke, dass mir hier eine ganze Reihe von euch beipflichten werden, dass das gar nicht so einfach ist, heute als Christ zu leben, dass das nicht so einfach ist, sich zu einem Freund, wie Jesus Christus es sein will, zu bekennen, zu ihm zu stehen und in Kauf zu nehmen, dass man womöglich dafür von anderen auch noch schräg angesehen wird, und nicht nur einfach für von gestern, sondern sogar für von vorgestern gehalten wird.

Runter vom Sofa. Die Ärmel hochkrepeln. Weg aus aller Bequemlichkeit. Aufbrechen aus einem womöglich schon in jungen Jahren eingerichteten Leben und anfangen, Jesus den Herrn des Risikos sein zu lassen ... Das meint, sich überhaupt erst einmal mit ihm zu beschäftigen, ihn kennenzulernen, ihn verstehen zu lernen, ihm einen Platz im eigenen Leben zuzugestehen, ihn in sein Leben hineinsprechen und -regieren zu lassen. Das kostet u.U. Zeit, womöglich auch Anstrengung, intellektuelle Anstrengung, innere Anstrengung sich zu motivieren, sich mit ihm, mit dem Glauben an ihn auseinanderzusetzen und dann auch noch das zu leben, was man von ihm verstanden hat. Irgendwie braucht es dann den Mut, so zu leben und zu denken und zu handeln und zu lieben wie er. Womöglich ist man dadurch so anders als die anderen, das man dann eventuell „draußen vor ist“. Wenn man z.B. konsequent anfängt, in jedem Menschen Jesus zu erkennen und dann etwa gegen alles ist, was das Leben beispielsweise durch rechte Gesinnung bedroht, und dann dabei nicht in Gleichgültigkeit zu verharren. Dabei hat der kölnische Aufruf aus den 1990er-Jahren nichts an Aktualität und Notwendigkeit verloren – im Gegenteil.

Aufstehen, runter vom Sofa, entschieden und überzeugt als ein Freund Jesu zu leben, heißt dann etwa auch: widersprechen und Widerstand leisten. Das sind Haltungen, deren Ausgang nicht kalkulierbar ist. Niemand weiß, was passiert, wenn sich einer schützend vor einen anderen stellt. Niemand weiß, was passiert, wenn ihr euch in einem Leserbrief oder einem Beitrag in der Schülerzeitung für mehr Vielfalt und die Anerkennung der Würde jedes Menschen einsetzt. Niemand weiß, was passiert, wenn er oder sie in unserer liberalen und aufgeklärten Gesellschaft als Christ den Schutz des Lebens anmahnt.

Sicher, keiner von uns ist der hl. Stephanus, von dem es heißt, dass er voll Gnade und Kraft Wunder und große Zeichen unter dem Volk tat (vgl. Apg 6,8). Aber sicher ist der hl. Stephanus ein Mensch wie Du und ich gewesen. Er war aus Fleisch und Blut. Er hatte Sehnsüchte. Er hatte Ängste. Er hatte – wie wir auch – ein Leben zu verlieren. Er war nicht unverwundbar, kein Übermensch, kein Gott. Aber er vertraute seiner Überzeugung, vertraute Jesus. Er ließ sich nicht beirren – auch dann nicht, als er verleumdet wurde, als ihm das Wort im Munde umgedreht wurde, als er hätte einknicken können. Er blieb seinem Glauben, er blieb Christus treu – mit allem Risiko, den das mit sich brachte. Risiko – das ist dabei mehr als die Ansage in einem Spiel, mehr als der mögliche Verlust von Geld, mehr als die Möglichkeit eines blauen Auges. Das Risiko, um das es in unserem Glauben geht, umfasst unsere gesamte Existenz. Das Leben selbst steht auf dem Spiel. Jesus ist am Kreuz gestorben – es gibt keinen Auferstehungsglauben ohne Karfreitag; und Stephanus und alle Märtyrerinnen und Märtyrer der Kirche haben ihr Leben für Christus, für ihren Glauben an ihn gegeben.

So leicht also die Aufforderung klingen mag „Runter vom Sofa ...“, sie meint aus christlicher Sicht mehr als „beweg’ dich mal“, „mach das Tablet aus“ oder „ruf Oma mal wieder an“. Sie meint, dass wir uns voll und ganz einlassen sollen auf Christus, auf ein Leben, wie er es gelebt hat, auf Werte und Haltungen, auf Ideale, für die er steht, auf das Leben, wo es gefährdet ist oder wird, wo wir uns diesen Gefährdungen entgegenstellen sollen. So hätte ich es z.B. nie für möglich gehalten, dass es in unserem Land wieder nötig werden würde, sich gegen nationalistische und populistische Tendenzen zu wehren.

Damals, als das Altenberger Licht seine Reise durch die Länder Europas begann, als die ersten Freundschaften nach dem Krieg über Grenzen hinweg wieder aufkeimten, als die römischen Verträge unterschrieben wurden und Europa anfang, als Gemeinschaft zu agieren, als ein Konrad Adenauer dafür einstand, dass Verständigung mehr zu trauen ist als Krieg und Gewalt, da war es unvorstellbar, dass die Abwertungen und die Hetze und das antieuropäische Denken von Populisten wieder Einfluss in den Parlamenten bekommen könnten. Eindringlich fordern deshalb wir Bischöfe aus NRW alle Mitbürgerinnen und Mitbürger und besonders euch – die jungen Menschen – auf, von ihrem Wahlrecht bei der Landtags- und Bun-

destagswahl Gebrauch zu machen. Wir alle verdanken der parlamentarischen Demokratie, in der wir leben, so vieles – als Einzelne, aber auch als Kirche. Wir leben in einem Land, in dem die Kirche ihre Stimme erheben darf, ohne von Verfolgung bedroht zu sein, in einem Land, in dem die Stimme der Kirche in Debatten wie der um den Schutz des Lebens am Anfang und an seinem Ende, aber auch bei der Frage, wie Integration gelingen kann, gehört wird. Das ist in vielen Regionen der Welt anders. Es lohnt sich, runter vom Sofa zu kommen, um die Demokratie, in der wir leben, gegen jeden Versuch zu schützen, ihre Errungenschaften zu schmälern. Es lohnt sich, runter vom Sofa zu kommen, um in der Kirche, in der wir leben, Verantwortung zu übernehmen. Dazu möchte ich heute euch Jugendliche und junge Erwachsene einladen. Denn ihr seid die Zukunft unserer Gesellschaft und die unserer Kirche!

Im kommenden Jahr wird in Rom eine Synode, eine Tagung mit dem Papst über die Lebenssituation von euch Jugendlichen stattfinden. Ich finde: Die soll nicht ohne euch, nicht ohne eure Stimme stattfinden. Weil ich an euch glaube! Weil ich auf euch setze! Weil ich glaube, dass sich viele von euch hohen Idealen verpflichtet wissen, die ihre Wurzeln im Evangelium haben und mit denen ihr die Zukunft von Kirche und Gesellschaft gestalten wollt. Deshalb ist mir eure Stimme, eure Meinung, eure Sicht der Dinge wichtig, damit ihr euch einbringen könnt bei der Vorbereitung der Synode und darüber hinaus dann auch bei der Gestaltung der Zukunft unserer Kölner Kirche. Dazu werden wir heute eine neue Webseite freischalten: [jugend-macht-kirche.de](http://jugend-macht-kirche.de), wo ihr euch, eure Fragen, eure Anregungen und Ideen einbringen und diskutieren könnt.

Später wird dann eine Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemeinsam mit eurem neuen Diözesanjugendseelsorger daraus für mich Handlungsempfehlungen erarbeiten. Denn nur wer was macht, hat Macht! Ein Licht wie das Altenberger Licht allein wird nämlich die Verdunklungen unserer Zeit nicht erhellen können. Aber dort, wo wir als Christen gemeinsam leuchten, wo wir mit unserem Handeln und unserer Haltung und unseren Idealen selbst zu einem Altenberger Licht werden und dieses Licht nicht unter den Scheffel stellen, dort kann auch heute und von uns „Gnade und Kraft“ (Apg 6,8) ausgehen. Und wo das geschieht, da sind wir nicht nur aufgerufen, vom Sofa aufzustehen, sondern da sind wir selbst mit unserem Leben für andere die konkrete Einladung, aufzustehen, um Jesus den Herrn des Risikos in unserem Leben und in dem der Kirche sein zu lassen.

Amen.